

Ein Jahrhundert nationaler Repräsentation (Venice, 4 Jun 2012)

Venice, Deutsches Studienzentrum in Venedig, 04.06.2012

Deutsches Studienzentrum in Venedig

Montag, 4. Juni 2012

Deutsches Studienzentrum in Venedig

Palazzo Barbarigo della Terrazza

Ein Jahrhundert nationaler Repräsentation

Der deutsche Pavillon auf der Internationalen Kunstausstellung

„La Biennale di Venezia“ (1912-2012)

Internationaler Studientag mit der freundlichen Unterstützung

der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung

9.00 Uhr Begrüßung und Einführung

PD Dr. Sabine Meine, Deutsches Studienzentrums in Venedig e.V.

Dr. Jan May, Staatliche Museen zu Berlin

Vorstellung, Moderation, Diskussionsleitung: Dr. Jan May

9.15-10.00 Uhr

Dr. Jörg Scheller, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und Kunsthistorisches Institut der Universität Siegen

Pologermania – Polnische Kunst im deutschen Pavillon 1920

10.00-10.45 Uhr

Dr. Birgit Dalbajewa, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Hans Posse als Kommissar in Venedig 1922 und 1930

10.45-11.15 Uhr Kaffeepause

Vorstellung, Moderation, Diskussionsleitung: Petra Schaefer M.A., Deutsches Studienzentrum in Venedig

11.15-12.00 Uhr

Dr. Jan May, Staatliche Museen zu Berlin

Eberhard Hanfstaengl als deutscher Kommissar in Venedig, 1934-36

12.00-12.45 Uhr

Dr. Veronika Wolf, Lobkowicz Collections, Prag

Reichsprotektorat Böhmen-Mähren und Slowakei 1940-1942

12.45-14.30 Uhr Mittagspause

Vorstellung, Moderation, Diskussionsleitung: Prof. Agnes Kohlmeyer, Universität IUAV Venedig

14. 30- 15.15 Uhr

Prof. Dr. Eugen Blume, Hamburger Bahnhof, Berlin

Beuys und Italien: Die Rolle von Lucio Amelio

15.15-16.00 Uhr

Dr. Christian Saehrendt, Berlin/Zürich

Kunst als Botschafter einer künstlichen Nation

16.00-16.30 Kaffeepause

Vorstellung, Moderation, Diskussionsleitung: PD Dr. Sabine Meine

16. 30- 17.15 Uhr

Prof. Dr. Ole W. Fischer, University of Utah

Die Gegenwart der Vergangenheit – Der Deutsche Pavillon: Pièce de Résistance oder die Stolpersteine von Venedig?

17.30-19.00 Uhr Pause

Biennale di Venezia, Ca' Giustinian, Sala delle Colonne

19. 00- 19.30 Uhr Prof. Beat Wyss, Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe

Impulsreferat für die Podiumsdiskussion: Der Bazaar Venedig

19.30-20.30 Uhr

Zukunftsperspektiven für die Ausstellung nationaler Kunst – eine Podiumsdiskussion

Dr. Paolo Baratta, Präsident der Biennale di Venezia

Prof. Dr. Beat Wyss, Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe

Moderation: Dr. Anette Hüscher, Direktorin Kunsthalle zu Kiel

Wir danken der Biennale di Venezia und der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Italien für die Zusammenarbeit bei der Organisation der Veranstaltung.

Im Rahmen des Themendachs „Venezianische Räume“/“Spazi veneziani“ veranstaltet das Deutsche Studienzentrum in Venedig eine eintägige Arbeitstagung zur Geschichte des Deutschen Pavillons in den Gärten der Biennale di Venezia. Anlass ist das 100jährige Bestehen des Ortes: ursprünglich im Jahr 1909 auf Initiative der Münchner Secession als Bayerischer Pavillon begründet, wurde der Ausstellungsort im Jahr 1912 zum Deutschen Pavillon umbenannt und damit zu einem Zentrum nationaler Repräsentation, das seither durch Kunst- und Architekturausstellungen bedeutender Künstlerinnen und Künstler sowie herausragender Kuratorinnen und Kuratoren deutscher Provenienz internationale Beachtung findet. Die Biennale di Venezia, Internationale Kunstausstellung in Venedig, gilt heute als eines der weltweit wichtigsten Kunstereignisse. Seit ihrer Gründung 1895 nehmen deutsche Künstlerinnen und Künstler daran teil. Zuletzt ist 2010 die kuratorische Leistung von Susanne Gaensheimer, Direktorin des Museums für Moderne Kunst Frankfurt, für die Ausstellungs-dramaturgie im Deutschen Pavillon zu Ehren des Konzeptkünstlers Chris-

troph Schlingensiefel mit dem Goldenen Löwen prämiert und mit großer Medienresonanz kontrovers diskutiert worden.

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Ausstellungsort selbst oft zum Thema künstlerischer Auseinandersetzung geworden: Zum Einen stellt der Deutsche Pavillon in seiner heutigen Erscheinungsform, einem monumentalen Repräsentationsbau nationalsozialistischer Prägung aus dem Jahr 1938, ein schwieriges Erbe dar, dem sich Künstler wie Kuratoren zu stellen haben. Zum anderen wohnt der Lage des Pavillons eine kulturpolitische Brisanz inne: in unmittelbarer Nachbarschaft zu zwei weiteren Pavillons europäischer Nationen, dem Englischen und Französischen Pavillon, ist der Deutsche Pavillon auf einer als „imperial hill“ bekannten Anhöhe der Biennale-Gärten angesiedelt, die auf dem Bauschutt von durch Napoleon vorgenommenen Abrissen venezianischer Kirchen und Klöster gründet.

Ziel des Studientags ist es, die Bedeutung des Deutschen Pavillons als einem Ort nationaler Repräsentations- und Kulturpolitik vor dem Hintergrund seiner 100jährigen Geschichte im Kreis deutschsprachiger Spezialisten zur Diskussion zu stellen und neue Wege für eine interdisziplinäre Forschung der Institution aufzuzeigen.

Innerhalb der jungen Forschungsgeschichte zum Thema bilden die Grundlage für die Arbeitstagung zum Einen Forschungsbeiträge, die auf die Biennale als einer Institution internationaler Kunst und Kulturpolitik abzielen. So sind auf der Basis intensiver Quellenforschung die Studien von Marylène Malbert zu den Nachkriegsbiennalen aus dem Jahr 2006 und die Dissertation von Jan May zur Institutionsgeschichte der Biennale aus dem Jahr 2009 sowie zahlreiche Arbeiten zu nicht-deutschen Beiträgen in der Biennale-Geschichte entstanden. Als wegweisende neue Forschungsprojekte sind das von Beat Wyss geleitete „Focus Project «Kunstbetrieb» Die Biennale von Venedig und die Strukturen des Kunstbetriebs“ am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (sik) in Zürich hervorzuheben, in dessen Rahmen die Beiträge von Jugoslawien, Polen, Rumänien, Ungarn und den USA vergleichend untersucht werden. Hinzu kommen Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die sich beispielsweise mit der Bedeutung der auswärtigen Kulturpolitik der Deutschen Demokratischen Republik befassen.

Als ein Desiderat eines Großteils der genannten Studien ist festzuhalten, dass die für eine Institutionsgeschichte entscheidende Rolle von Kuratoren und Organisatoren neben der der Künstlerinnen und Künstler und ihrer ausgestellten Werke bislang kaum Beachtung gefunden hat. Hier wird der Studientag innerhalb der Geschichte des Deutschen Pavillons mit neuen Impulsen ansetzen: Birgit Dalbajewa hat erstmals Aktenbestände ausgewertet, um die enge Zusammenarbeit des Kommissars Hans Posse mit dem Kunsthändler Alfred Flechtheim in den Jahren 1922 und 1930 zu untersuchen. Jan May widmet sich der Rolle des deutschen Kommissars Eberhard Hanfstaengl, Direktor der Nationalgalerie, der zwischen nationalsozialistischer Kunstauffassung und klassischer Moderne zu vermitteln suchte. Veronika Wolf stellt erstmals die Beiträge des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren und der Slowakischen Republik der 1940er Jahre vor, die zu diesem Zeitpunkt unter deutscher nationalsozialistischer Besatzung standen. Auf aktuellen Forschungen basiert auch der Beitrag von Eugen Blume zum Einfluss des Galeristen Lucio Amelio auf den Beitrag von Joseph Beuys im Jahr 1976. Hier ist ein Ansatz, um die bislang weitgehend unerforschte Geschichte der italienisch-deutschen Beziehungspolitik und des Kulturtransfers im Umfeld des Deutschen Pavillons zu diskutieren.

Als zweite Gruppe von Forschungsbeiträgen ist Literatur zur Geschichte des Deutschen Pavillons zugrunde zu legen, die mit Chronologien der Ausstellungen und Werkverzeichnissen zwar einen guten Ein- und Überblick bieten, dabei jedoch eher synthetisch oder monographisch angelegt ist:

Annette Lagler legte 1992 eine Chronologie der deutschen Beiträge vor; das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart gab 1995 einen Sammelband zu den deutschen Beiträgen von 1895 bis 1995 heraus (erweiterte Neuauflage 2007). Erarbeitet wurden diese Bände auf der Grundlage von Biennale-Katalogen und einer Auswertung von Ausstellungsbesprechungen in Kunstzeitschriften. Hier zeigt sich ein weiteres, entscheidendes Forschungsdesiderat, bei dem der Studientag ansetzt: die Erforschung der archivalischen Quellen zu den deutschen Beiträgen und deren Einordnung in den Kontext der Erforschung der Biennale als Dach-Institution. In der Tat ist eine solche Erforschung erst vor wenigen Jahren angeregt worden dank der Erschließung der Quellen und eines Archivaufbaus durch das Institut für Auslandsbeziehungen (IFA) in Stuttgart im Jahr 2007. Deutschlandweit konsultierte das IFA Museumsarchive und andere Kulturinstitutionen, um die Entstehungsgeschichte der einzelnen Beiträge wissenschaftlich zu rekonstruieren. Demnach waren die deutschen Kommissare ab dem Jahr 1922 stets einflussreiche Museumsdirektoren oder freie Kuratoren, die neben ihrer Haupttätigkeit die deutschen Beiträge in Venedig organisierten. In die Auswahl der Kommissare war seit 1922 das Auswärtige Amt involviert, das seit Anfang der 1970er Jahre durch das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart organisiert wird. Von der Nationalgalerie in Berlin über die Hamburger Kunsthalle bis hin zum Museum Abteiberg in Mönchengladbach oder dem Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main spiegelt die institutionelle Herkunft der Kommissare auch die Bedeutung einzelner Museumsstandorte im Deutschland des 20. Jahrhunderts.

Bestandteil einer Geschichtsschreibung des Deutschen Pavillons muss auch der internationale Einfluss auf die Institution in den Jahren sein, in denen sie nicht von deutschen Künstlern bespielt wurde: 1920 stellten im Deutschen Pavillon polnische, 1930 österreichische und 1948 französische Künstler aus. Bereits in Vorbereitung der Kunstbiennale 2011 hatte der für Frankreich ausgewählte Künstler Christian Boltanski dem deutschen Künstler Christoph Schlingensief vorgeschlagen, die Pavillons zu tauschen, was Schlingensief jedoch strikt abgelehnt hatte. Diese Idee wird vermutlich 2013, fünfzig Jahre nach dem Elysée-Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Jahr 1963, erneut für Diskussionen sorgen, die in der Expertenrunde der Arbeitstagung fachlich vorbereitet werden können.

Seit 2010, d.h. erst einem Jahr, ist das Archiv der Biennale ASAC (Archivio Storico delle Arti Contemporanee) am neuen Standort VEGA in Marghera auf dem venezianischen Festland neu eröffnet und somit nach langen Jahren der Schließung endlich wieder der Forschung zugänglich gemacht worden. Die Arbeitstagung wird auf das ASAC gezielt aufmerksam und damit den Forschungsgegenstand Biennale bekannter machen, um auch auf diesem Weg die noch ausgebliebenen Forschungen in den Bereichen Theater-, Film- und Musikwissenschaften anzuregen, für die die Arbeitstagung die Grundlage liefern soll.

Weitere Informationen unter

www.dszv.it

info@dszv.it

Centro Tedesco di Studi Veneziani
Deutsches Studienzentrum in Venedig
S. Polo 2765/a
30125 VENEZIA
www.dszv.it

ArtHist.net

Tel. +39 - (0)41 - 5206355

Fax +39 - (0)41 - 5206780

Quellennachweis:

CONF: Ein Jahrhundert nationaler Repräsentation (Venice, 4 Jun 2012). In: ArtHist.net, 10.05.2012. Letzter Zugriff 03.05.2025. <<https://arthist.net/archive/3257>>.